

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Söhne.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaus, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schöna, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 159.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 8. Oktober

1889.

Der mitteleuropäische Dreibund

Ist neuerlich Gegenstand der heftigsten Angriffe von den verschiedensten Seiten. Die jungtschechische Presse macht aus ihrer Bestrebungen, Oesterreich-Ungarn aus der, wie sie sich ausdrückt, tödtenden Umarmung Deutschlands zu befreien, keinerlei Hehl mehr, und sie schmeichelt sich mit der Hoffnung, ehestens Einfluß auf die auswärtige Politik der habsburgischen Monarchie zu gewinnen. Gibt es doch auch einflussreiche Kreise in Wien genug, welche zwar im Uebrigen dem demokratischen Gehaben der Jungtschechen innerlich widerstreben und äußerlich Widerstand leisten, dagegen mit den russenfreundlichen Tendenzen dieser Partei vollkommen übereinstimmen. Es ist noch gar nicht lange her, daß man den Versuch machte, die österreichische Politik in die Bahnen eines Sonderbundes mit Rußland behufs Auftheilung der europäischen Türkei zu lenken, und wer wollte nicht jenes Wortes, welches der damalige Kronprinz Rudolf in Berlin zu Lord Houghton sprach, eingedenk sein, daß sein Vater nichts mehr gegen einen Marsch der Russen nach Konstantinopel habe? Man sprach damals vorzugsweise von der Linie von Salonichi. Während sich Rußland in Konstantinopel festsetzen sollte, sollte den Oesterreichern als ihre Interessensphäre Salonichi und dessen Hinterland gewährt werden. Freilich ist es zu der Ausführung dieses Planes nicht gekommen. Sie wäre auch das Verderben der habsburgischen Monarchie gewesen. Indessen immer noch giebt es einflussreiche Politiker in Oesterreich, welche für ein Bündniß mit Rußland gegen Deutschland schwärmen. Da sind neben den Tschechen, welche aus nationalen Rücksichten handeln, die Klerikalen, welche sich mit dem Gedanken, daß ein protestantischer Hohenzoller über Deutschland regiere, nicht ausöhnen können und noch weniger ein Bündniß mit Italien vertragen, nachdem der Papst die Herrschaft über Rom verloren hat. Endlich aber giebt es auch Politiker, welche den Gedanken der Revanche für Sadowa noch nicht aufgegeben haben. Wie sie im Jahre 1870 gegen Deutschland zum Schwerte greifen wollten, so sehnen sie sich auch heute nach einer Vernichtung der beiden nationalgeeinigten Staaten, welche an Oesterreich grenzen. Es ist erfreulich, daß diese Bestrebungen in Oesterreich einseitig gänzlich hoffnungslos sind, aber man wird sie darum doch mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen, zumal Männer, wie Fürst Liechtenstein, mit Herrn Gregor vollständig gleichen Sinnes sind. Ein zweiter Angriff gegen den Dreibund ist in jüngster Zeit aus Italien zu verzeichnen. Die Radikalen hatten schon während der Reise König Humberts eine Reihe von Demonstrationen zu Gunsten eines Bündnisses mit Frankreich veranstaltet. Sie sind zu dem Zwecke gleich den Prager Sokols nach Paris gereist und neuerdings hat ein angesehener italienischer Senator Marquis Alfieri eine besondere Broschüre gegen das Bündniß mit Deutschland veröffentlicht, welche schon darum eine gewisse Beachtung erheischt, weil der Verfasser der Enkel des Dichters und der Nefte Cavour's ist. Graf Alfieri nennt das heutige Bündniß, welches von dem Grafen Robilant geschlossen worden sei, verfassungswidrig, weil es für den Staat finanzielle Lasten zur Folge haben könne und als solche der Bestätigung des Parlaments bedürfen, welche niemals eingeholt worden sei. Der Verfasser sieht in dem deutschen Kaiserreiche nichts als eine mythische Feudalmonarchie des Mittelalters, welche den Militarismus zum Aeußersten treibe, während er Italiens Beruf in dem Kampf für den Liberalismus erblickt und somit das Bündniß mit Frankreich empfiehlt. Daß diese Auseinandersetzungen ebenfalls auf schwankendem Boden ruhen, bedarf kaum der Auseinandersetzung. Crispi ist sicherlich nicht minder liberal als Cavour gewesen, und wenn er dennoch das Bündniß mit Deutschland geschlossen hat, so wird er wissen, daß dasselbe weder der Freiheit, noch dem Interesse seines Vaterlandes schadet. Es bedarf auch nur eines Blickes auf die heutige Karte,

um die Nothwendigkeit dieses Bündnisses zu beweisen. Oder hat das liberale Frankreich Anstand genommen, den Italienern Tunis zu rauben? Hat das liberale Frankreich jemals daran gedacht, Italien die Städte, an welcher die Wiege ihrer Monarchen gestanden hat, Savoyen, zurückzugeben? Die nationale Einheit Italiens kann nur vollendet werden durch das Bündniß mit Deutschland. Endlich aber ist dem Dreibund auch in England ein neuer Gegner erwachsen. Zwar hat Gladstone der Presse das Recht bestritten, ihn als den Antidanos zu bezeichnen, der in einer der angesehensten Monatschriften des Inselreiches die Italiener auffordert, dem Dreibund so schnell als möglich den Rücken zu kehren und Salisbury mit Vorwürfen überhäuft, weil er in freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland und dem Bunde getreten ist. Der Verfasser, als welchen man Gladstone betrachtet, nennt den Beitritt Italiens zu dem Dreibunde eine riesige Thorheit, welche Italien ruiniren müsse. Er macht aber besonders gegen die englische Politik Front, von der er verlangt, daß sie sich jedweder Einflusnahme auf die europäischen Handel entziehe. Man mißt diesen Ausführungen indessen wohl eine übertriebene Bedeutung bei, wenn man sie als ein Regierungsprogramm Gladstone's bezeichnet. Man muß zwischen Gladstone, dem Agitator, und Gladstone, dem Staatsmanne, immer unterscheiden. Wie hat nicht der Führer der englischen Liberalen einst gegen Oesterreich gewüthet und den Kaiser Franz Josef persönlich beleidigt. Kaum war er zur Regierung gekommen, so nahm er gar keinen Anstand, in aller Form feierlich zu widerrufen. Gladstone hat die Politik Lord Beaconsfield's gegenüber Egypten herbe verurtheilt. Kaum war er an der Regierung, so ließ er selbst Alexandrien bombardiren. Zwar eine gewisse Nachgiebigkeit in der auswärtigen Politik, eine übermäßige Vertrauensseligkeit Rußland gegenüber ist Gladstone immer eigen gewesen, von den Tagen der Manchesterpartei, wie des Krimkrieges an bis auf die afghanischen Wirren und auf die unmittelbare Gegenwart. Indessen England kann unmöglich gemeinsame Sache mit Frankreich oder Rußland, seinem einzigen Gegner, machen und deshalb ist naturgemäß die Stellung des Inselreiches auf der Seite der verbündeten Mächte. Wäre Gladstone heute am Ruder, er könnte selbst keine andere Politik verfolgen. Indessen darf man zufrieden sein, daß einseitigen Salisbury's Stellung nichts weniger als erschüttert ist. Die vielseitigen Angriffe auf den Dreibund werden daher in Kurzem als nichts Anderes erscheinen, als ein Sturm im Glase Wasser.

Rundschau.

— In dem Meinungsaustausch, der durch den folgenschweren Artikel der Kreuzzeitung über Kartellfragen angeregt wurde, hat die Halle'sche Zeitung, das Organ des konservativen Führers Herrn v. Rauchhaupt, sich mit großer Energie gegen die feudale Schwester mit dem Landwehrkreuz gewandt und entschieden für eine Zusammenfassung aller königstreuen Männer, mögen sie konservativ oder liberal gesinnt sein, zu einem großen Kartell der „Kämpfer gegen den Umsturz“ von rechts und links plaidirt. Auf die Frage der Voss. Ztg., ob die Halle'sche Zeitung die Meinung habe, daß außerhalb des „ausgebauten“ Kartells keine königstreuen Männer existirten — dann würden ja die nächsten Wahlen zu einem Plebiszit für oder gegen die Krone — antwortet das konservative Blatt nunmehr: „Das Kartell ist, mit Einschluß der konstitutionell gesinnten Elemente des Freisinn's, als Bund der auf dem Boden der Verfassung stehenden königstreuen Männer gedacht. Außerhalb dieses konstitutionellen Bundes befinden sich dann nur Reaktion (Streben nach absolutem Königthum u. dgl.) und Radikalismus (Demokratie, Sozialisten u.), also der Umsturz. Man ist als royalistischer Absolutist ebenfalls ein Mann des Umsturzes der bestehenden Verfassung, obgleich man königs-

tren ist. Weil aber das Kartell für diese Wahlen noch nicht ausgebaut sein wird, der royalistisch denkende Freisinn sich noch fernhält, eben darum können die Wahlen, wenn sie mit einer Niederlage des Kartells endigen sollten, nicht ein Plebiszit gegen die Krone bedeuten. Deshalb nicht, und auch dann nicht, wenn die absolutistischen Royalisten sich schon abgesondert hätten. Königstreue Männer giebt es außerhalb des Kartells, wie es jetzt ist, Gott sei Dank in Fülle! Darum auch kann eine etwaige Niederlage des Kartells kein Plebiszit gegen die Krone bedeuten.“

— Das österreichische Handelsministerium hatte, der Mittheilung eines Berliner Blattes zufolge, Vorbereitungen getroffen, um Deutschland den Entwurf eines Handelsvertrages vorzulegen. Eine fortschrittliche Zeitung theilt nun ferner vorwurfsvoll mit, die Vorarbeiten seien jedoch eingestellt worden, weil der deutsche Reichskanzler das Schweineeinfuhrverbot erlassen habe. Gleichzeitig wird aber von unserer Grenze berichtet, daß an verschiedenen Orten Böhmens die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb die Einfuhr von böhmischem Vieh und Schweinen in Niederösterreich und Tyrol verboten worden ist. Und bei dieser Sachlage sollte Oesterreich das deutsche Verbot für unberechtigt halten?

Spanien, einst das Land beständiger Revolutionen, hat in den letzten Jahren so wenig die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, daß Einem diese spanische Windstille ganz spanisch vorkam. Neuerdings scheint aber den edlen Dons doch bei dieser musterhaften Ausführung die Zeit lang zu werden. Man meldet von neuen karlistischen Regungen. In der Provinz Huesca bieten zahlreiche Bauern und Grundbesitzer, um sich aus dem Gland zu retten, dem Staate an, er solle ihre Güter übernehmen und sie als Pächter derselben anstellen. Die Nothlage der Landwirthe, welche zur Bildung einer agrarischen Partei unter Leitung des ehemaligen Ministers Gamezo geführt hatte, führt jetzt, da diese Partei die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat, zu einer Sonderbewegung innerhalb derselben, und in Ober-Arragonien haben die Bauern beschlossen, einen besonderen Verein zur Durchsetzung ihrer Wünsche zu gründen. An manchen Orten suchen karlistisch gesinnte Geistliche sich der Bewegung zu bemächtigen und in Olot ist es auch einer zu Ehren des Papstes veranstalteten Wallfahrt zu einem Revolver-Angriff auf den dortigen Führer der Liberalen gekommen. In Haro kam es in der Kirche zu Tumulten, die das Einschreiten der Behörden nöthig machten. Ein hoher Geistlicher aus Vitoria forderte dort seine Zuhörer auf, für den alten Glauben der Väter das Schwert zu ergreifen gegen den Liberalismus und gegen die Regierung, die alles Unheil über das Land gebracht hätten. Diese Predigt wirkte so begeisternd, daß die Gemeinde in der That nach Waffen verlangte und den Kampf beginnen wollte, sodaß die Guardia Civil gegen die fanatisirte Masse aufgetreten werden mußte. Der Geistliche ist infolge dessen zur Verantwortung gezogen worden, doch bemüht sich jetzt der päpstliche Nuntius, das gegen ihn eröffnete Gerichtsverfahren niederzuschlagen — vorläufig freilich ohne Erfolg. Man darf darauf gespannt sein, ob die karlistische Bewegung Kraft genug besitzen wird, noch einmal das Land in Aufregung zu versetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober. Daß Kaiser Wilhelm am 10. d. M. den russischen Herrscher als Gast in Berlin begrüßen wird, steht nunmehr ziemlich fest. Der russische Hofzug, aus 15 Waggons bestehend, ist bereits eingetroffen. Einem Berliner Börsenblatte zufolge sollte der Czar heute in Ludwigslust eintreffen. Nach neuester Nachricht begleitet die Czarin den Gemahl nicht. — Es wird daran erinnert, daß auch Kaiser Wilhelm I. die Kreuzzeitung wegen ihres gebäffigen Auftretens bis zu seinem Lebensende von seinem Antlitze verbannt hatte. — Infolge des Ausspruches des Kaisers über die Kreuzzeitung haben in mehreren Berliner konservativen Bürgervereinen die Vorsitzenden ihre Aemter niedergelegt, darunter auch der Vorsitzende des konser-

vativen Bürgervereins zu Moabit, Major z. D. Scheibert, welcher vor einigen Jahren die Post a. d. Riesengebirge in Hirschberg i. Schles. redigirte.

Die (von uns bereits vorgestern mitgetheilten) Meldungen, wonach Stanley und Emin Pascha sich beiderseits wohl befinden und letzterer sich als lebhaft im englischen Interesse stehend betrachtet, finden Bestätigung. Die zur Entsendung Emin Pascha's ausgesandte deutsche Expedition ist also in der That zwecklos.

Gegenüber den Meldungen, wonach mehrere Hundert Millionen zu Militärzwecken vom Reichstage verlangt würden, erfährt man von zuverlässiger Seite, daß Geldforderungen derartiger oder überhaupt schwerwiegender Bedeutung nicht in Aussicht stehen.

In Sachen der Sozialistenvorlage verlautet, daß eine Abänderung des Vereinsgesetzes beabsichtigt sei in der Richtung, daß Vereinen mit staatsgefährlicher Tendenz eine Ausnahmestellung gegeben werden solle.

In dem Kirchspiel Schöneberg bei Berlin wollten die Ursulinerinnen eine Schule gründen. Die Regierung hat ihnen jedoch abgelehnt und erklärt, daß sie bereits das Auserwählte an Entgegenkommen gezeigt habe. Eine neue Militär-Kirchenordnung ist für die evangelischen Geistlichen der deutschen Armee geplant.

Kiel, 6. Oktober. Der Kaiser von Rußland wird in der Nacht vom 9. auf den 10. d. Mts. nicht im hiesigen königlichen Schlosse verbleiben, sondern auf seiner Yacht „Derhawa“.

Stolp, 6. Oktober. Herr von Hammerstein, der Chefredakteur der Kreuzzeitung, welcher den hiesigen Reichstags- und Landtagswahlkreis vertritt, hat keine Aussicht, hier wiedergewählt zu werden.

Dresden, 6. Oktober. Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist heute (Sonntag) in Dresden eingetroffen und dort vom königlichen Albert empfangen worden. Von Dresden reisen die Sansibaresen nach Wien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Parteiversammlung der Deutschen Böhmens in Prag wurde beschlossen, die Zurückweisung der Ausgleichsanerkenntnis vom 15. September in einer Denkschrift eingehend zu revidieren und die weitere Abstinenz vom böhmischen Landtage wegen mangelnder Garantien zu beschließen.

Das Fremdenblatt, Organ der Regierung, hebt, unter Bezugnahme auf die jüngste Auslassung des Reichsanzeigers und frühere Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm über seine Stellung gegenüber den Parteien, hervor, dem thätigsten jungen Monarchen schwebt ein lebendiges Kaiserthum vor. Nicht in unnahbarer Höhe wolle er thronen, sondern in beständiger Berührung mit der Volksgemeinschaft stehen, und der Kaiser als Führer der Nation sei der ihm vorschwebende Gedanke, den er mit ungewöhnlicher Entschiedenheit zur Geltung bringe.

Luxemburg. Sehr großes Aufsehen ruft ein Artikel des bischöflichen Blattes Wort hervor, welcher den Erbprinzen Wilhelm von Nassau wegen dessen bevorstehender Verlobung mit der Prinzessin Margarethe von Preußen heftig angreift. Die Ultramontanen haben schon vor einiger Zeit die Forderung aufgestellt, der Erbprinz, ein Dränger, solle sich mit einer Katholikin verheirathen und seine etwaigen Kinder katholisch erziehen lassen.

Monaco. Es wird munter weiter gearbeitet. Der Fürst von Monaco läßt die Nachricht dementiren, daß sich verschiedene Regierungen wegen Schließung der Spielhölle verwendet hätten. Er müsse die Kontrakte mit den Inhabern des Casinos respektiren.

Frankreich. Das Resultat der gestern (Sonntag) stattgehabten Wahlen scheint die guten Aussichten der Regierung noch überholt zu haben. Innerhalb der boulangistischen Partei herrscht größte Zerfahrenheit, man erwartet ihre Auflösung. Andererseits wird gemeldet, daß sie sich jetzt „Neue Oppositionspartei“ mit Boulanger als Chef nennen werde. Die Prügeln in den Wahlversammlungen waren bis Sonnabend Abend an der Tagesordnung. Meistens bekamen die Boulangeristen Prügel. Die russischen Aussteller beschloßen, zur Belebung der russisch-französischen Handelsbeziehungen in Paris eine Handelskammer zu gründen.

England. In einer Londoner Versammlung der Beamten der Dampfbusse und Pferdebahnen erklärte Lord Rosebery, die Zahl der Arbeitsstunden der Angestellten sei eine übermäßige und eine Schmach für die Civilisation. Der Strike der Dockarbeiter zeige die Macht, welche einer Koalition gegen die Bebrückung bewirke. Eine Erklärung auf Herabsetzung der Zahl der Arbeitsstunden auf 12 wurde angenommen. In den Docks zu London ist abermals ein theilweiser Strike wegen der „Blacklegs“, d. i. jene Arbeiter, welche während des letzten Ausstandes trotz aller Einwirkung ihrer feienden Genossen weiter gearbeitet hatten, ausgebrochen. Derselbe dürfte jedoch beigelegt werden, da die Direktion am Sonnabend 250 der Letzteren mit einer kleinen Geldabfertigung entlassen hat. Eine Abordnung deutscher Fabrikanten aus der Rheinprovinz und Westfalen besuchte den Sekretär des Arbeitervereins zu Newcastle, Stanley. Der Hauptzweck des Besuchs der Abordnung, welche im Namen einer großen Anzahl deutscher Arbeitgeber handeln soll, ist, die Beziehungen zwischen britischen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie die in England angewendeten Mittel zur Regelung von Differenzen zwischen diesen zu untersuchen.

Belgien. Bei einer sozialistischen Kundgebung in Mons führten die sozialistischen Redner eine selbst für diese Leute ungewöhnlich heftige Sprache. Alle übertrug jedoch an Heftigkeit der bekannte Venter Sozialistenführer Eduard Ansele, welcher eine wahre Brandrede gegen die Regierung und das Bürgerthum vom Stapel ließ. Ansele forderte seine Zuhörer auf, sich auf die bevorstehende Revolution vorzubereiten und mit der Thatfache zu rechnen, daß die Arbeiterbataillone bald unter einem Ausrufen zu marschiren haben werden. „Wir müssen“, so schloß Ansele unter rauschendem Beifall seine Rede, „das Bürgerthum umbringen, sonst bringt uns das Bürgerthum um.“

Serbien. Die Königin Natalie wird ihren Sohn sehen und sprechen dürfen, ohne sich den Bedingungen, welche ihr die Regentenschaft stellt, fügen zu haben. Infolge ihrer Gattinlichkeit dürfte aber nur eine einmalige Zusammenkunft in Frage kommen. Die Entscheidung des Königs Milan in der Frage über die Zusammenkunft des Königs Alexander mit seiner Mutter beschränkt sich auf seine prinzipielle Einwilligung und überläßt die Ordnung der Details bei der Zusammenkunft der Regentenschaft.

Türkei. Das offizielle Journal Tarik zeigt den bevorstehenden Besuch Kaiser Wilhelms an und betont, daß durch denselben die Bande der Freundschaft, welche die beiden Monarchen verbinden, und die zwischen den beiden Reichen bestehenden guten Beziehungen eine weitere Festigung erfahren werden. Von den kretensischen zugeneigten Seite werden Unthaten türkischer Soldaten gegen die Christen auf Kreta gemeldet. Der russische Konsul soll gegen diese Ausschreitungen bei Schah Pascha protestirt haben.

Griechenland. Die Königsfamilie ist Sonnabend Nachmittag in Athen eingetroffen und von einer zahlreichen Menge auf das Wärmste begrüßt worden. Ungefähr 100 Studenten versuchten dem Könige eine Petition betreffend die kretensischen Angelegenheiten zu überreichen. Es entstand ein unbedeutender Aufruhr; nachdem einige Verhaftungen vorgenommen waren, wurde die Abordnung der Studenten ohne weiteren Zwischenfall zum Auseinandergehen gezwungen.

Die Nachrichten von der Verbreitung ansteckender Krankheiten im Piräus erweisen sich als große Uebertreibung. Sie werden auf Nachschichten französischer Quellen zurückgeführt. Es ist bekannt genug, daß in Frankreich nicht weniger wie in England das Erscheinen des deutschen Kaisers in Athen und zumal in Konstantinopel äußerst unliebsam berührt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Oktober.

* Der heutige Tag bildet auf dem Wege der Verkehrs-entwicklung Hirschbergs eine wichtige Etappe, heute ist die hiesige Fernsprechrichtungs dem Gebrauch übergeben worden. Die Betheiligung — es haben sich bis jetzt 30 Interessenten angeschlossen — ist in Anbetracht der regen industriellen Verhältnisse des hiesigen Ortes keine starke. Indessen darf einerseits nicht unbeachtet bleiben, daß die Thätigkeit einer großen Reihe von Hirschberger Firmen mehr von auswärtigen Häusern in Anspruch genommen wird und der Werth einer internen Telephonverbindung deshalb für sie weniger erheblich ist, daß andererseits aber seitens einer namhaften Anzahl von Geschäftsbefizern die Zusage der Betheiligung für den Fall einer Weiterführung des Fernsprechdrahtes nach Lauban resp. Berlin vorliegt. Ein sicherer Termin für den Anschluß Hirschbergs an dem großen Weltfernprechverkehr ist noch nicht bestimmt, es ist indessen begründete Hoffnung vorhanden, daß diejenigen, welche sich lediglich durch die Aussicht auf eine baldige Verbindung mit Berlin zum Anschluß bestimmen ließen, bald ihre Erwartungen erfüllt sehen werden. Vielfach scheint man übrigens den Werth einer bloßen inneren Fernsprechrichtungs zu unterschätzen. Wir glauben bestimmt behaupten zu dürfen, daß die bis jetzt Angeflossenen binnen Kurzem Schule machen, andere Einwohner gleichfalls zum Anschluß bestimmen werden, nachdem sie selbst die Vortheile und Annehmlichkeiten dieses herrlichen Verkehrsmittels erprobt haben. Welche Summe von Zeit und Umständen erspart der so bequem zu handhabende Fernsprecher! Hier dient er dazu, einen geschäftlichen Auftrag zu geben, dort ruft er zur schleunigen Hilfe den Arzt herbei, an anderer Stelle bringt er in das befreundete Haus eine Freudenbotschaft und da wieder versichert er den Anfragenden, ob Dieser oder Jener, mit dem er eine Zusammenkunft wünscht, daheim ist und bewahrt ihn vor Zeitverlust und unangenehmer Enttäuschung. Freilich wird das Telephon nicht immer absolut wichtige Botschaften in das Haus des Mitangeschlossenen tragen, es mag ja vorkommen, daß die beiden Freunde, welche in Strauß' Hotel schmerzlich lange vergeblich auf den „Dritten“ warteten, schließlich an das Telephon eilen und sich den langersehnten Statkollegen herbeicitiren. Auch dürften der Damenwelt bald über die Möglichkeit des Instruments die Augen aufgehen und die Frau des Hauses wird es ebensowenig für einen Mißbrauch der Edison'schen Erfindung halten, wenn sie sich durch den Fernsprecher überzeugt, ob der Gatte noch ziemlich fest am Statistisch sitzt, als wenn sie sich ein paar Freundinnen zur trauten Kaffeunterhaltung herbeidrathet. Vielleicht kommt auch einmal ein Geschäftsmann in die Lage, das Telephon unumtugig mit dem Berliner Ausdruck „Duasselftrippe“ zu belegen, wenn ein Anschlußkollege ihn per Draht wegen endlicher Ablieferung einer bestellten Waare tritt — aber wo wäre lauter Licht und gar keine Sonne? Hirschberg darf sich aus ganzer Seele dieses großen Fortschrittes freuen, und jeder dem Fortschritt zugeneigte Mann muß wünschen, daß die Ausbildung des Fernsprechnetzes am hiesigen Orte in recht kräftiger Weise vor sich gehe. Je größer der Kreis der Theilnehmer, je größer die Vortheile und Annehmlichkeiten dieses Verkehrsmittels! Noch fehlt hier viel, um der Einrichtung den Charakter einer wirklich allgemein nützlich wirkenden Institution zu verleihen. Noch sind weder der Magistrat noch der Bahnhof angeschlossen, noch fehlen in der Liste der Theilnehmer die Aerzte, deren Anschluß im Interesse jedes Betheiligten liegt. Wir hoffen aber zuversichtlich, daß die Liste der Fernsprechangeschlossenen recht bald rapide wachsen wird. Auch einer öffentlichen Fernsprechstelle wird sich die Stadt vorläufig nicht zu erfreuen haben, indessen erscheint der Nutzen einer solchen bei den lokalen Verhältnissen, wie sie hier in Frage kommen, auch zweifelhaft.

* Bei dem zu Ehren des Geburtstages des Herrn Rechtsanwält Felscher vom Turnverein Vornwärts am Sonnabend veranstalteten geselligen Abend war der große Saal des Concerthauses bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Hauptpunkt der Feier lag in der ersten Nummer des Programms, in dem Prolog nebst lebendem Bild, in welchem dem gefeierten Vorsitzenden für seine gütliche Thätigkeit im Interesse des jungen Vereins der wärmste Dank abgestattet wurde. Von den weiteren

Vorfürungen sind außer den verschiedenen Couplets der Marsch-Reigen mit Campions, ausgeführt von sechzehn Mitgliedern der Jugend-Abtheilung, sowie die Aufführung des Schwantes „Monsieur Hercules“, die den reichen Beifall der Festtheilnehmer fanden, besonders zu erwähnen. Den Schluß des Festes bildete ein bis in den Morgen währender Tanz.

** Evang. Kirchenmusik-Fest. Die mit der Bahn anlangenden Gäste, unter denen sich der Vorstand des Schles. evang. K.-M.-V. befand, wurden von den anwesenden Herren der Empfangs-Kommission begrüßt und ihnen ihre Quartiere überwiesen. Nachmittags 1/2 5 Uhr versammelten sich die meisten Mitglieder des Vereins, des Komitee's und einige Festtheilnehmer im Kantorhause, um sich im festlichen Zuge nach der im besten Lichterschmuck strahlenden Kirche zu begeben. Vor dem Altare, der auch durch Herrn Kunstgärtner Weinhold durch Topfgewächse geschmückt worden war, hatte man für die auswärtigen Gäste Plätze reservirt. Nach dem Eingangsgebet begann die Festliturgie, bestehend aus dem Wechselgesange zwischen dem Geistlichen, Herrn Pastor Finster, der Gemeinde und dem Chor, einer Bibellektion, dem Glaubensbekenntnis und einem Gebete, wobei von Seiten des Chors „Du Hirte Israels, höre ic.“ von Borniansky und das berühmte „Heilig“ aus dem „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy mit Präcision zum Vortrage gebracht wurde. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Ueberbacher aus Dels über den 106. Ps., die Worte zu Grunde legend: „Lobe den Herrn in seinem Heilthum, den Allmächtigen, Allheiligen, Allbarberigigen.“ Die dem hiesigen Komitee erwandenden 11 Kosten zu decken, wurde an den Kirchthüren eine Kollekte eingesammelt. Nach dem Abendbrote fand im Kantorhause eine Vorversammlung statt. Herr Pastor prim. Finster begrüßte die Gäste im Namen der Kirchengemeinde und des Komitee's. — Bei der morgen Dienstag im Saale des Kantorhauses um 9 Uhr beginnenden Hauptversammlung können auch Nichtmitglieder an den Verhandlungen theilnehmen. Eine Liste zur Einzeichnung für's Festmahl, zu welchem u. A. auch Herr Dr. Baer ein Tafelgedicht hat, wird während derselben kursiren. Die Betheiligung der Damen bei den Verhandlungen und dem Mahl wird erhofft. Auch sei auf das um 12 Uhr stattfindende Kirchenconcert nochmals hingewiesen.

Die Ortsgruppe Hirschberg des N.-G.-V. beabsichtigt, am nächsten Mittwoch einen Ausflug über die dürre Fichte nach Arnsdorf zu machen. Der Abmarsch findet Mittags 1 Uhr vom Schützenplatze aus statt. Hoffentlich findet der Ausflug, welcher voraussichtlich die letzte Exkursion des N.-G.-V. in diesem Jahre sein wird, bei der jetzigen günstigen Witterung eine rege Betheiligung. An diesem Ausfluge soll seitens der hier zum evangel. Kirchen-Musik-Vereins-Feste eingetroffenen fremden Gäste eine Betheiligung in Aussicht genommen sein.

— Gustav-Adolf-Verein. Dem Bericht des Hauptvorstandes über die Thätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins im 57. Vereinsjahre entnehmen wir Folgendes: Es wurden im vergangenen Vereinsjahre 18 Zweigvereine neu gegründet, während ein Verein sich aufgelöst hat und einige andere sich vereinigt haben, so daß die Zahl der Zweigvereine von 1786 auf 1801 gestiegen ist. Auch die Frauenvereine haben sich um 18 neue Vereine vermehrt, während 5 sich aufgelöst haben, so daß auch hier eine Steigerung von 433 auf 446 eingetreten ist. Neben manchen erfreulichen Erscheinungen kann jedoch die Thatsache nicht außer Acht gelassen werden, daß einzelne Gegenden sich dem Gustav-Adolf-Verein grundsätzlich und vollständig verschließen und daß man in manchen wiederum im Interesse anderer Bestrebungen ihm kühl gegenübersteht. Dagegen beweist im Ganzen das abgelaufene Vereinsjahr, daß manche Mittel zur Hebung der Vereins-thätigkeit verworfen worden sind. Verschiedene Hauptvereine bezeugen ausdrücklich, daß sich die Theilnahme für den Verein gesteigert. Die Wirkung dieser gesteigerten Vereins-thätigkeit ist die erhöhte Einnahme, welche sich im Jahre 1887/88 wiederum ergeben hat. Es sind 924 656,41 Mark an Beiträgen eingegangen, das ist 17 833,14 Mark mehr als im Vorjahre. Die Gesamtsumme dessen, was der Verein in den 57 Jahren seines Bestehens verwendet hat, beläuft sich auf 22 566 620,11 Mk. Die Summe der versendeten Unterstüßungen betrug ohne den Betrag, welcher vom Hauptverein Königsberg direkt versandt worden ist, 905 445,43 Mk. An Legaten und Stifungen erhielt die Zentralkasse 16 im Betrage von 16 557,62 Mk. (gegen 7 im Betrage von 25 088,47 Mk. im Vorjahre) und die Vereine 114 im Betrage von 112 451,67 Mk. (gegen 104 im Betrage von 70 281,55 Mk. im Vorjahre). Der stärkste Hauptverein war derjenige von Stuttgart, dessen Einnahmen die Summe von 100 000 Mk. überschritten haben. Es wurden 29 Kirchen und Bethäuser (gegen 17 im Vorjahre) geweiht und der Bau von 5 Kirchen, 4 Schulen und 5 Pfarrhäusern begonnen. Schuleinweihungen fanden 9 statt. (gegen 4 im Vorjahre) und 4 Pfarrhäuser wurden in Gebrauch genommen. 9 Gemeinden konnten aus der Pflege des Vereins entlassen werden, da sie nunmehr auf eigenen Füßen stehen konnten. Dagegen haben sich die Unterstüßungsgegenstände, von denen 1444 (gegen 1261 im Vorjahre) eingegangen sind, wiederum gemehrt und 98 Gemeinden sind neu in Pflege genommen. Außerdem erstreckte sich die Arbeit des Vereins auf das Ausland.

* Evangelischer Gesellenverein. In der am vorigen Montag veranstalteten Vereinsversammlung las Herr Pastor Schenk eine vorzügliche Schilderung des Familienlebens unseres großen Reformators Luther und darauf eine Erzählung, welche eine Begebenheit aus dem Leben Kaiser Friedrichs darstellte, vor. Nach den Vorträgen ging man an die Beratung mehrerer geschäftlicher Vorlagen. Unter den gefassten Beschlüssen ist hervorzuheben, daß in Zukunft regelmäßig alle 14 Tage eine Übung der Sängerschaft (Montag Abend von 8—9 Uhr) stattfinden und in jedem Monat ein Familienabend abgehalten werden soll. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Kandidat Butter, machte den Vorschlag, in nächster Zeit eine gemeinsame Abendmahlsfeier des Vereins in der Gnadenkirche zu begeben. Dieser Vorschlag fand allseitige Billigung. Zu der Jahresversammlung des evangelischen Kirchenmusikvereins erhielt der Gesellenverein Einladung. Der übrige Theil des Abends wurde der ungewohnten Unterhaltung gewidmet.

* Anlässlich des schlesischen evangelischen Kirchen-Musik-Vereins-Festes fällt der Unterricht in denjenigen Klassen, deren Lehrer bei den Festlichkeiten theilhaftig sind, morgen aus.

* Die Prüfungs-Kommission für den Hufschlach in Hirschberg beabsichtigt am 30. November 1889 hieselbst einen Prüfungstermin abzuhalten.

* Gefundenes und Verlorenes. Ein schwarzes Umhangtuch ist in den Brücken als gefunden, ein Handschuh im Magistratsbureau als liegen geblieben, eine grüne Gartenbank und ein defekter Kahn Hospitalstraße Nr. 12 als angeschwemmt und ein Portemonnaie am Concerthause als verloren angemeldet.

* Personal-Chronik. Dem Landrath E. Card zu Bitburg, Regierungsbezirk Trier, ist die kommissarische

Verwaltung des Landrathsamtes des Kreises Bunzlau übertragen worden. — Der Herr Regierungspräsident in Liegnitz hat die erfolgte Wiederwahl des Königl. Kommissionsrates Augustin zu Lauban zum unbefristeten Stadtrath bestätigt.

* Die Einführung der Loose zur 2. Klasse 181. Königl. Preuss. Staats-Lotterie beginnt mit dem 7. Oktober und dauert bis zum 31. Oktober cr. Abends 6 Uhr.

— Verkehrsstörung. Wegen eingetretener Rutschungen im nördlichen Voreinschnitt des zwischen Zellhammer und Friedland gelegenen Tunnels, hervorgerufen durch den andauernden, wolkenbruchartigen Regen der letzten Tage, ist die Strecke Zellhammer-Halsstadt seit dem 4. Oktbr. Mittags gesperrt. Reisende müssen an der Unfallstelle in Hilfszüge umsteigen. Sofern die Sperrung andauert, muß der Güterverkehr nach und von Desterreich über die Hilfsroute Dittersbach-Mittelschne-Braunau geleitet werden.

— Besuch der Fortbildungsschule. Wie wir hören, wird demnächst auf Anordnung des Regierungspräsidenten eine Statistik über den Besuch der Fortbildungsschulen veranstaltet, um zu erkennen, welche Gewerke sich am meisten die Fortbildung ihrer Lehrlinge angelegen sein lassen. Es soll sich leider gezeigt haben, daß trotz des mangelhaften Bildungsgrades der Lehrlinge der Besuch der Fortbildungsschule ein viel schlechterer geworden ist gegen früher.

— Das zollfreie Einbringen von 5 Pfund Mehl aus Oesterreich veranlaßt bekanntlich an der Grenze Hunderte von Menschen, sich täglich diese Vergünstigung zu schaffen. Von dem Masseneingang des Mehls, schreibt man aus dem Plesser Kreise, kann man sich eine Vorstellung aus der Thatfache machen, daß im Grenz-Pollamt zu Zabrze, Kreis Plesch, einmal an einem Tage etwa 600 Centner Mehl herübergebracht wurden.

— Die Begehung der preussisch-österreichischen Landesgrenze. Die österreichisch-preussische Landesgrenz-Revisions-Kommission ist am 2. Oktober Nachmittags in Trautau eingetroffen, nachdem dieselbe den Marsch von Liebenau über das Hiesengebirge bei Adersbach bis Petersdorf bei Strömen dem Regen zurückgelegt. Die Kommission beabsichtigt, der Schlesischen Zeitung zufolge, nach Eintritt besserer Witterung die Grenzbegehung fortzusetzen und zunächst das Rabenberge zu übersteigen und demnächst das Hiesengebirge zu erreichen. Auf letzterem sollen, den eingelaufenen Meldungen zufolge, die Pfade und Wege in Folge des anhaltenden Regenwetters augenblicklich derartig aufgeweicht sein, daß die Grenzbegehung voraussichtlich nicht auszuführen sein wird. Auch haben die Besitzer und Bewohner der als Nachtquartier in Aussicht genommenen Gebirgsbauden letztere bereits verlassen und sind zu Thale gezogen, jedoch auch hierdurch für die Landesgrenz-Kommission Schwierigkeiten entstehen.

— Für das Etatsjahr 1. Oktober 1889/90 ist für den Regierungsbezirk Liegnitz der Ingenieur und Bauunternehmer H. S. Meißner in Vorkau als Vertrauensmann der Tiefbau-Berufsgenossenschaft und als dessen Stellvertreter der Bauunternehmer Karl Muckelberg in Görlitz, Bauhenerstraße 44, bestellt worden.

— Rückfahrkarten. Mit Rücksicht auf den am 15. Oktober d. J. bevorstehenden Schluß der Ausstellung für Unfallversicherung in Berlin werden die zum Besuche derselben eingeführten ermäßigten Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse, welche für den allgemeinen Verkehr dienen, nur noch Mittwoch, den 9. Oktober, ausgegeben, während der Schluß des Verkaufs der Rückfahrkarten für gewerbliche Arbeiter am 15. Oktober stattfindet.

b. Giersdorf, 6. Oktober. Gemeinde-Versammlung. In der gestern Abend abgehaltenen Gemeinde-Versammlung galt es einen ordnungsmäßigen Beschluß über eine zu leistende Beihilfe zur Abkündigung und Regulierung des Hainkesshamburgs herbeizuführen, deren Kosten nach dem Anschlag mit 1013 Mark berechnet sind. Zu dieser Summe sind aus dem Kreiswegebaufonds 340 Mark bewilligt. Außer diesem Betrage sind von der Gemeinde Hain und mehreren Interessenten ca. 500 Mark aufgebracht. Der Antrag des Herrn Amtsvorsteher ging nun dahin, daß der Fehlbetrag von 200 Mark von der Gemeinde Giersdorf übernommen werden möge, dieselbe auch für Instandhalten der in Rede stehenden Wegstrecke sorgen solle. Der Antrag wurde mit 91 gegen 34 Stimmen angenommen. — Es steht nun zu erwarten, daß nach Bereitstellung der nötigen Geldmittel der Bau noch diesen Herbst zur Ausführung kommt. Es wird dadurch einem längst empfundenen Uebelstande abgeholfen und dürfte dies namentlich denen, welche mit ihrem Fuhrwerk diese Stelle oft passieren müssen, recht erwünscht sein.

* Schönau, 6. Oktober. Bezüglich der geplanten Eisenbahn-Linie Goldberg-Schönau-Merzdorf, über die, wie wir bereits berichteten, am 15. Oktober auf dem Kreistage berathen werden soll, wird geschrieben: Im hiesigen Kreise macht sich seit einiger Zeit das Bestreben bemerkbar, im Anschluß an die Nachbarbahnen eine unseren Kreis durchziehende Eisenbahn zu erhalten, da der Kreis Schönau fast jeder Eisenbahnverbindung bis jetzt entbehrt. Auf der Tagesordnung des für den 15. Oktober d. J. hier anberaumten Kreistages steht u. A. auch die „Beischlußfassung über den Bau einer Eisenbahn zweiter Ordnung von Goldberg über Schönau nach Merzdorf“. Es steht sicher zu erwarten, daß der Kreistag, obwohl das Projekt auch seine Gegner hat, sich zu diesem Antrage zustimmend äußern und alle Bedingungen erfüllen wird, welche der Minister der öffentlichen Arbeiten bei dem Bau von Nebenbahnen stellt. Eventual-Verträge sind von einer Kom-

mission, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Rittmeister Viehe-Nieder-Röversdorf, Fabrikbesitzer Siegert-Kauffung, Bürgermeister Walt-Schönau und Rentier Hoffmann-Neufeld, für den Fall eines Bahnbaues mit den betheiligten Grundbesitzern abgeschlossen und an das Ministerium eingesandt worden. Die neue Bahnlinie hätte nur unerhebliche Terrainschwierigkeiten zu überwinden. Sie läuft meist neben der Chaussee her und erfordert nur wenige Brücken und Kunstbauten. Für die zahlreichen industriellen Etablissements des oberen Raxbachthales wäre sie von sehr großem Vortheil, z. B. für die Kalkbrüche von Kauffung und Umgebung, für die Anstalt der Firma Siegert u. Promnitz zu Kauffung, wo täglich gegen 200 Centner Marmorsteine zu Mehl für Mineralwasser- und Glasfabriken verarbeitet werden, für die Schwefelkiesgrube zu Rohnau, der Aktiengesellschaft „Silesia“ zu Saaraa gehörig, und für die große Spinnerei der Aktiengesellschaft für schlesische Leinenindustrie (vormals E. G. Kramsta und Söhne), welche gegen 400 Arbeiter beschäftigt und in der Nähe der Endstation Merzdorf liegt. Ein reichgelegnetes Thal voll landschaftlicher Schönheiten würde dem großen Verkehr erschlossen werden; dasselbe ist jetzt schon das Ziel vieler Gebirgsfreunde und Touristen.

* Vorkau, 7. Oktober. Sonntag, den 6. Oktober, feierte die katholische Kirchengemeinde zu Alt-Reichenau das 200jährige Jubiläum der Pfarrkirche. Dieselbe wurde durch den Abt Bernhard Rosa zu Grünau im Jahre 1689 erbaut.

* Breslau, 6. Oktober. Auf eigenthümliche Weise verunglückte ein Hilfsbremsen von hier, der am Sonnabend auf einem Güterzuge in der Richtung nach Bries fuhr. Unterwegs begegnete dieser Zug einem anderen, der die Strecke in entgegengesetzter Richtung passirte. Kurze Zeit nach dieser Begegnung stand die Besetzung des Bremsers plötzlich über und über in Flammen. Obgleich die brennenden Kleider sofort von dem Leibe des Mannes entfernt wurden, hatte er doch bereits schlimme Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Es ist anzunehmen, daß Funken aus dem Schornstein der vorüberfahrenden Lokomotive durch den Wind auf die Besetzung des Mannes getrieben worden sind und dieselbe in Brand gesetzt haben.

* Reiche, 5. Oktober. Ueber die Ermordung des Soldaten, von dem wir bereits berichteten, wird mitgetheilt: Gestern wurden die an dem Orte, bei welchem der Missethäter Hohlbaum erschossen wurde, Betheiligten in den Personen des Ritters Ebnard Prizling und der Arbeiter Heinrich Herbe und Josef Heilig ermittelt. Die Entdeckung erfolgte dadurch, daß Herr Schide aufgefunden war, daß Herbe und Heilig seit gestern Morgen mit Verletzungen, Herbe am Kopf, an der linken Hand und am rechten Arm, Heilig an der linken Wange, zur Arbeit erschienen waren. Die Verhaftung erfolgte gestern Abend gegen 7 Uhr, wobei Herbe und Heilig zu flüchten suchten, ersterer aber auf der Flucht eingeholt wurde. Heilig hat sich heute Morgen selbst gestellt, nachdem bei einer gestern Abend in seiner Wohnung vom Polizei-Inspektor Pohrs vorgenommenen Nachsuchung im Bett versteckt das Seitengewehr des Erstochenen vorgefunden worden war. Nach der Angabe der Verhafteten haben dieselben, von der Arbeit kommend, auf der Breslauer Reifebrücke mit Hohlbaum Streit bekommen, weil dieser auf der linken Seite ging und mit Heilig zusammenstieß; infolge des dieserhalb entstandenen Streites zog Hohlbaum das Seitengewehr und schlug auf Herbe und Heilig los. Hohlbaum ist dann durch Heilig zu Boden gerissen worden und hat Prizling den tödtlichen Streich geführt.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Kostenblut verunglückte kürzlich eine Frau dadurch, daß sie sich beim Stroheinführen einen Strohhalm mit solcher Behemung in's rechte Auge jagte, daß das Sehvermögen dem beschädigten Auge verloren ging. — In Rechelwitz, Kr. Trebnitz, hat ein kürzlich erst vom Militär zurückgekehrter junger Mann seine Stiefmutter im Streite mit der Axt erschlagen. — Der Nixdorf'sche Granitsteinbruch in Jauer ist in den Besitz der Firma Ueberall & Schulze aus Breslau übergegangen. — In Schönau, Kr. Bries, brannte am Freitag Nachmittags das Gehöft des Bauerngutsbesizers Viehweger nieder.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Unter den günstigsten Voraussetzungen wurde gestern die Reihe der Vorstellungen im Konzerthaus-Stadtheater, welche Herr Direktor Huard für die diesmalige Saison in Aussicht genommen hat, eröffnet. Der kühne Versuch, für die auf einen Sonntag fallende Größnungsaufführung ein klassisches Stück und gar den an die Hauptdarsteller die schwierigsten Ansprüche stellenden „Möhr von Venedig“ anzuführen, ist in glücklichster Weise gelungen. Der Erfolg war ein durchschlagender und wird sicherlich auf den Verlauf der Saison eine maßgebende Wirkung ausüben. Das Zusammenspiel zeigte sich besonders da in vollkommener Weise, wo die Hauptdarsteller, die Herren Direktor Huard als Othello, Dr. Reuber als Jago und Fräulein Faber als Desdemona, zusammen wirkten. Herr Direktor Huard sowohl wie Dr. Reuber zeigten ein in jeder Faser fein nuancirtes Spiel, eine Auffassung ihrer Rollen, deren Wiedergabe allseitig paffen mußte. Fräulein Faber's dezentos Spiel stand an tadelloser Durchführung nicht hinter denen ihrer Partner zurück. Auch den übrigen Darstellern gebührt ein volles rückhaltloses Lob. Zu einem Gesamterfolg berechtigt ein einzelnes Auftreten nicht, zweifellos aber hat der gestrige Abend uns über-

zeugt, daß dem Bestreben des Direktors, das Beste der dramatischen Produktion zu bieten, sich das Bestreben anschließt, möglichst mit tüchtigen Kräften hier die Ideale der Kunst zu pflegen. Der Regie, welche am ersten Tage des Zusammenwirkens eine derartige Ausführung vorzubereiten vermochte, darf man die wärmste Anerkennung nicht vorenthalten. Dekoration und Kostümierung trugen in ihrer Pracht und Sachgemäßheit nicht wenig dazu bei, den Eindruck des ersten Abends zu einem ganz vortrefflichen zu gestalten.

— Theater. „Madame Bonivard“, die tolle Schwanke-Novität, welche zweihundert Mal im Ballnertheater wahre Lachstürme und Beifallsstürme erzielte, geht nunmehr bestimmt am nächsten Donnerstag in Szene, während Freitag Oskar Blumen-thal's „Ein Tropfen Gift“ in sorgfältigster Besetzung gegeben wird. „Ein Tropfen Gift“, welches allabendlich jetzt im Berliner-Theater gegeben wird, bringt gleichzeitig hier das erste Auftreten des Fräulein Marie Pauli vom Olmüser Theater. Deut Dienstag tritt Frau Direktor Johanna Huard zum ersten Male in der reizenden Centraltheater-Posse „Die wilde Kage“ auf.

Der König der Salschpieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(90. Fortsetzung.)

Murad erblickte Fatmah vor sich, leicht an die Thür gelehnt, durch welche sie soeben eingetreten, ruhig, unbeweglich, von beständiger Erscheinung, wie sie es nur gewesen.

„Du? Du bist es?“ fragte er, von Zorn erfüllt, dem er mit zitternder Stimme vergeblich Ausdruck zu geben suchte. „Was willst Du hier?“

„Ja, ich bin es,“ sagte sie leise, ihre Blicke ernst, feierlich auf ihn gerichtet. „Und was ich will? Ich kam, um die zu retten, welche Du verderben wolltest, und dann mit Dir zu sterben!“

„Sterben? Was sprichst Du von sterben?“ fuhr Murad wild auf, ohne sich doch aus seiner halbliegenden Stellung in dem Fauteuil emporrichten oder seine Stimme zu der gewohnten Kraft erheben zu können. „Sehe ich bleich aus, hältst Du mich für krank? In der That, ich fühle mich angegriffen, aber es wird vorübergehen. Die vorherige Aufregung dieses Abends, jetzt diese dumpfe, schwüle Luft hier haben mir — den Kopf wüst gemacht, das ist Alles. Eine leichte nervöse Abspannung, weiter nichts — ich werde mich erheben.“

„Nein,“ sagte sie ruhig, sanft. „Das wirst Du nicht, Murad, denn Du kannst es nicht.“

„Ich könnte es nicht? Ich will es aber, und ich kann stets, was ich will.“

„Versuche es. Erhebe Dich, wenn Du kannst.“

Er erfaßte mit den Händen, die auf den Seitenlehnen des Fauteuils lagen, die vorderen sich runden Enden derselben und versuchte, sich mit dieser Hilfe aufzurichten, während sein Oberkörper bemüht war, sich nach vorn zu neigen, die Beine seine Bestrebungen zu unterstützen suchten.

Vergebliche Bemühung. Die Arme, die ihn nach vorn ziehen wollten, versagten ihm den Dienst, der Oberkörper vermochte nicht, sich von dem Polster loszulösen, an das er sich lehnte, die Beine wollten sich nicht gegen den Boden stemmen, auf dem sie machtlos ruhten. Es war, als seien seine Glieder gelähmt oder jegliche Kraft aus denselben gewichen. Dagegen aber durchlief von Zeit zu Zeit ein eigenthümliches frampfartiges Zittern seinen ganzen Körper, seine Zähne klapperten wie von Frost trotz der schwülen Hitze des warmen, dicht geschlossenen Raumes.

Er warf einen verstörten, fragenden Blick auf Fatmah.

„Was ist das?“ sagte er. „Was geht mit mir vor?“

„Du siehst es wohl,“ entgegnete sie ruhig. „Dein Wille genügt nicht mehr, zu thun, was Du beabsichtigst. Du fühlst Dich im Besitze Deines Bewußtseins, Deiner geistigen Fähigkeiten, aber nicht im Besitze der Kraft, Deine Glieder zu gebrauchen. Das Versagen des Körpers siegt über das Wollen der Seele. Ist es nicht so?“

Fortsetzung in der Beilage.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Fräulein Gertrud Kopisch mit dem praft. Arzt Herrn Dr. Hugo Wachsen in Obernitz. Fräulein Martha Schmidt in Pohn. Fante mit Herrn Rudolf Mantel in Quedlinburg. Fräulein Anna Galle mit Herrn Lehrer Josef Pantke in Breslau. Fräulein Bally Schlenker mit Herrn Kaufmann Max Schütze in Breslau. Fräulein Olga Korbach mit Herrn Franz Leichter in Oslau. Fräulein Margarethe Fischlin in Gleiwitz mit Herrn Max Mühlner in Bries.

Geburten:

Herr Emil Kretschmer mit Fräulein Franziska Weiß in Breslau. Herr Apothekenbesitzer Ludwig Wild mit Fräulein Käthe Seydel in Barchwitz.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn Baumeister Roschub in Breslau.

Sterbefälle:

Frau Karoline Bratke, geb. Wolff, in Breslau. Herr Zimmermeister Wolf Martick in Stroppen. Frau verw. Kreissteuer-Einnehmer Marie Pöhl, geb. Möhring, in Schwebnitz. Herr Rittergutsbesitzer Gustav Schmirgel zu Golschütz. Herr Rentier Karl Göhlitz in Ober-Langenbielau.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das 1864 gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Flügel und Pianinos,

nur freizügige, 10 verschied. Modelle, glänzendster Ton, leicht elastische Spielart, vollkommene Reiteration, dauerhafte Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenszahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianofortefab. Ost-Deutschlands. Niederlage bei Herrn J. Häusler in Waldenburg.

Skatzettel

vorräthig in der Expedition des Girschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14

Technicum Mittweida

— Sachsen. — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. —

C. M. Schlemmer,

Gegründet 1760.

Weinhandlung & Weinstuben

Markt 18 und Ecke Lichte Burgstrasse empfiehlt sein Lager in anerkannt schönen und reingehaltenen

Weinen,

vorzügl. Rum, Arac und Cognac

zu billigsten Preisen.

In den Weinstuben täglich reichhaltige

warme u. kalte Küche.

Grogk und Punsch.

Geschlossenen Gesellschaften wird auf Wunsch Separat-Zimmer reservirt.



Schutz-Mark.

Am 5. d. Mts. starb hieselbst der Königl. Landgerichts-Präsident a. D.

Herr Lothar Bassenge,

welcher vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1887 an der Spitze des hiesigen Königl. Landgerichts stand.

Seine umfassende Rechtskenntnis, sein sicheres und unparteiisches Urtheil, seine unerschütterliche Gerechtigkeit, gepaart mit wahrer kollegialer Gesinnung, werden sein Andenken stets wach erhalten.

Hirschberg, den 7. Oktober 1889.

Im Namen der Richter und der Staatsanwälte des Landgerichts-Bezirks

Der Königl. Landgerichts-Präsident
Haacke.

Nachdem wohl in der langen Reihe von Jahren die unermüdete Wirksamkeit unserer Diaconissen, sowohl was ihre Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege als die sorgfältige Bewachung der ihnen anvertrauten Kinder betrifft, sich schon zur Genüge bewährt, dürfen wir es wohl in diesem Jahre mit Zuversicht und Vertrauen wieder wagen, an den Wohlthätigkeitsfuss unserer Mitbürger und aller derer, welche sich dafür interessieren, heranzutreten.

Da die laufenden Einnahmen leider nicht im Entferntesten im Stande sind, selbst bei größter Sparsamkeit die Unterhaltungskosten zu decken, so sehen wir uns nach dreijähriger Pause aufs Neue veranlaßt, durch abermalige Veranstaltung eines

Bazars

an die allgemeine Wohlthätigkeit zu appellieren. Unsere Mittel sind völlig erschöpft und wir bitten darum ebenso dringend als herzlich, sich in allen Kreisen möglichst für unsere gute Sache interessieren zu wollen, und sowohl durch reichliche Beisteuer an Gaben jeglicher Art, als durch gefällige Einkäufe das wirklich gute Werk fördern zu helfen.

Der Bazar ist für die ersten Tage des November in Aussicht genommen und sind die unterzeichneten Damen jederzeit zur Annahme der Gaben gern bereit.

Hirschberg i. Schl., 7. September 1889.

Frau Fabrikbesitzer **Gottliebe Altmann**. Majorin **Freifrau von und zu Egloffstein**. Frau Director **Fehling**. Frau Pastor **prim. Finster**. Fräulein **Agnes Fliegel**. Frau Rector **Dr. Koch**. Frau Gymnasialdirector **Lindner**. Generalin **von Neumann-Cosel**. Frau **Clara Pollack**. Frau Landgerichtsdirector **Rampoldt**. Frau Oberamtmann **Rudolph**. Fräulein **Emma Schliebener**. Frau **Emma Schultz-Völcker**. Frfr. **A. v. Seckendorff**. Frau Bürgermeister **Alice Vogt**. Frau Kaufmann **Agnes Weigang**.

Gustav Kallinich,

Möbelfabrik und Bantischlerei mit Dampftrieb
empfehlen sein gut assortirtes

Möbel-Lager

und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

1886^r Szegszarder,

ein schöner, voller, rother Ungarwein,

empfehlen
die Flasche mit 1 Mk. 20 Pfg. incl. Glas,
bei Entnahme von 5 Flaschen " 1 " 10 " " "
" " " und darüber " 1 " — " " "

Gustav Mohrenberg,

am Postplatz.

Nächste Ziehung

der Münchener Ausstellungs-Lotterie den 31. Oktober cr. Hierzu ferner Kölner und Weimar-Lotterie 1/4 mit Liste 1,30 Mt.;

Rothe Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 30000 Mark bares Geld. Hierzu 1/4 Loos 3,60 Mt., 1/2 2,05 Mt., 1/4 1,30 Mt., 1/8 80 Pfg. incl. Liste. Auf zehn 1/2, 1/4, 1/8 oder 1/16 ein Freiloos, empfiehlt und versendet die vom Glück begünstigte Lotterie-Collecte von

P. Grossmann, Siegnitz, Bäderstraße 24.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung genommen. Gegen Nachnahme wird nichts versandt. Briefe mit Wertheinhalt wollen man eingeschrieben einpenden. 194a

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verunstaltung von **Leisten-, Hoden- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidemühl. Friederich b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Hainburg, Simmerberg b. Lindau; M. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunz b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die „Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis.

Annahme von Bandagen-Bestellungen: in **Hirschberg i. Schl., Gasthof zum Schwan** am 27. November von 8 bis 12 Uhr Vormittags. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11. 60a

Thee's,

1889er Ernte,
gute Qualitäten,
ff. Becco, Souchong,
Congo, grün Imperial,
ferner
ff. Mischungen
in Packeten und Blechboxen
empfiehlt

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Neuheiten

in
**Cuivre-poli, Alfenide,
Kunstguss u.**

sind in großer Auswahl eingetroffen und halten wir solche zu billigen Preisen empfohlen.

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billiger Preisnotirung.

Tausch-Offerte.

Ein schönes Gut, im Kreise Bunzlau gelegen, mit ca. 170 Morgen vorzüglichem Acker incl. Viehe, ganz massive Gebäude u. compl. sehr gutes Lebewies und todtes Inventar, ist auf ein Hausgrundstück sofort zu vertauschen. Das Gut ist wenig mit Hypotheken belastet. Näheres durch

A. Köhler, Bunzlau, Grünstraße 19.

Ein kleines Gut

in der schönsten Gegend der Grafschaft Glatz, nur 15 Minuten von Stadt und Bahnstation, Areal 194 Mrg. vorzügl. Boden, incl. 35 Mrg. Wiesen, mit neuem Bauzustand, soll mit voller Ernte sofort sehr preiswerth bei 5-6000 Thlr. Anzahl. durch den Kaufmann **Bernhard Unger** in Bunzlau verkauft werden.

Das mir gehörige, zu Löwenberg i. Schl. (Bahnst. zwischen Greiffenberg-Golberg) am Markt gelegene

Hausgrundstück,

mit großer Remise, Boden- und Hofräumen, worin seit langen Jahren ein Schmiedehaus u. Getreidegeschäft betrieben wurde, beabsichtige wegen vorgerückten Alters preisw. zu verkaufen. Hypoth. fest. Anzahlung mäßig. Löwenberg i. Schl.

E. Kutzner.

Heiraths-gesuch.

Ein Wittwer, Mitte 30er, tüchtiger Geschäftsmann, ohne Anh., wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen oder Wittwen, welche auf dieses Gesuch reflektiren, wollen ihre werthe Adresse nebst Photographie mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse vertrauensvoll unter Chiffre **R. H. 40** hauptpostf. Siegnitz niederzulegen. Neuere Schönheit nicht so sehr bedingt als Herzengüte.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billiger Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei angenommen.

Suche eine tüchtige

Verkäuferin

für mein Mode-, Leinen- und Konfektions-Geschäft, welche auch gleichzeitig Umänderungen in der Konfektion mit übernehmen muß.

Bunzlau in Schlesien.

Gebr. Schott Nachf. Hans Berg.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen jüngeren Mann, tüchtiger Expedient. Photogr. und Zeugniß-Abchriften erwünscht.

Franz Exner, Schweidnitz.

Ein gut empfohlener junger Commis, welchem die Delicatewaarenbranche nicht fremd ist und der in einem renommirten Colonialwaaren-Geschäft gelernt hat, kann in einem größeren Hause bald oder per 1. Nov. cr. angenehme Stellung finden. Offert. mit Zeugniß-Abchriften unter **P. P. 39** postlagernd Siegnitz.

Ein Cleve

findet noch Aufnahme bei Familien-Anschluß und billiger Pension.

Guglitz, Kr. Lüben.

Bormann, Rittergutspächter.

Vermiethungen.

Eine herrsch. Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Beigelaß ist zu vermieten und bald oder 1. Januar 1890 zu beziehen.

Cunnersdorf, Friedrichstr. 417.

Schmiedeberg i. R.

Eine helle, trockene

Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3 resp. 4 Zimmern, Küche, Beigelaß ist per bald oder später billig zu vermieten.

Großer Garten mit Aussicht nach der Schneefuppe. Badestube, Waschküche u. f. w. vorhanden.

Paul Matera.

Deutsche Bierhalle.

Dienstag, den 8. Oktober cr.:

Kirmes-Feier

wozu ergebenst einlabet

Lichte Burgstrasse 14, 3. Etage, sehr anst. Quartier, im Ganzen event. 2 Abtheil., gut heizb., mittl. Zimmer, hell. Entree u. Küchen etc., an solbte Beamte oder Frauen etc. per sofort oder später preisw. zu vermieten. (Desgl. großen Keller-raum.)

Gesucht

wird für Neujahr oder später eine Wohnung mit 3-4 Zimmern.

Offerten mit Angabe des Preises u. Lage bezw. Straße sind in der Exped. des Hirschberger Tageblattes unter **H. S. 5** niederzulegen. 306b

Vereins-Anzeigen.

R. G. V.

Ortsgruppe Hirschberg.

Mittwoch, den 9. Oktober cr.:

Ausflug nach Arnsdorf

über die dürre Fichte. Abmarsch vom Schützenplatz 1 Uhr.

△ z. d. 3 F.
Mittwoch, d. 9. X. 5 1/2 Uhr
Rec. u. Instr. △ 11.

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater Hirschberg.

Dienstag, den 8. Oktober cr.:

Operetten-Poffen-Abend

Auftreten der Directorin

Johanna Huvart.

Die wilde Rabe.

Im Centraltheater 200 Mal aufgeführt. Vorbestellungen zu „Ein Tropfen Gift“ „Madame Bonivard“ erbeten.

Zugendbilletts bis 10. Oktober bei Herrn **Ernst Hemmann.**

Kaiserhalle.

Morgen Schweinschlachten.

Martin Raute's Brauerei

„zum Langen Hause.“

Heute Dienstag:

großes Schlachtfest,

von 10 Uhr ab

Wellfleisch und Wellwurst,

Abends

Wurstabendbrot.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Besitzer.

Gerichtskretscham Hartau.

Mittwoch, den 9. Oktober cr.:

Große Kirmesfeier

wozu ergebenst einlabet

E. Teichmann.

Hotel Victoria

Warmbrunn.

Mittwoch, den 9. Oktober cr.:

Schweinschlachten.

Von früh 9 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst.

Abends:

Wurstpiknik

wozu freundlichst einlabet

Zimmermann.

„Es ist so . . . bei Allah und dem Propheten, es ist so, wie Du sagst . . . aber wodurch, wodurch? Noch einmal: Was geht mit mir vor?“

„Du willst es wissen? Gut, Du sollst es erfahren. Nur wenige Minuten sind verflossen, als Du mich grausam zum Gehorsam zwangst, mich zu der Einwilligung zwingst, daß Du ein anderes Weib, das Du statt meiner liebtest, mit Dir nimmst, um es an meinem Platz in Deinem Herzen, an Deine Seite zu setzen. Mein aber solltest Du sein, mein allein oder seinem Weibe auf Erden gehören! Ich hatte es gelobt und habe meinen Schwur gehalten, ich habe nach ihm gehandelt, in dem Augenblick, als ich Dich mir verloren sah. Arme Scheiden vorhin schlang ich noch einmal meine Arme um Dich. Du fühltest einen leisen Stich im Nacken — ich, ich habe Dich mit einer Nadel gestochen — mit dieser hier, sieh' her! Ihre Spitze ist in ein Gift getaucht, das ich aus unserer Heimath mitgebracht; ich trug sie stets im Haar und sie war mir eine furchtbare Waffe zu meinem Schutz, wenn ich dessen bedurfte, ein Mittel zu meiner Rettung, wenn ich Dich verlieren sollte. Das Gift, das Pfeilgift der Indier, tödtet . . . aber es tödtet den Körper früher als den Geist. Es tödtet sicher, unrettbar, aber schmerzlos — man leidet nur seelisch, indem man daran stirbt, da man sich sterben sieht und sterben weiß — und so hast auch Du mich dulden lassen, denn Dich, Deine Liebe zu verlieren, war Tod für mich. Und jetzt stirbst Du, Murad, wie ich mit Dir sterben werde.“

Murad hörte sie, sah ihre Gestalt, wenn auch nur noch wie durch einen Schleier, aber er vermochte nicht mehr zu sprechen. Die Wirkungen des Giftes machten geschäftig, stetig ihre Fortschritte. Alles Blut schien sich ihm nach dem Kopf zu drängen, das Athmen wurde feuchend, es wälzte ihm vor den Augen wie von Flor und Nebel, und doch war sein Bewußtsein noch klar, seine Fassungskraft unermindert und ließ ihn das Entsetzliche, das sich langsam, unaufhaltsam in ihm vollzog, wahrnehmen.

Der furchtbare Anblick des in dieser Weise Sterbenden vermochte Fatmah nicht zu erschrecken. Ruhig, gelassen, wie sie bisher gesprochen und gehandelt, zog sie aus ihrem Haar eine lange Nadel mit goldenem Knopf, schob auf ihrem linken Arm den Seidenstoff der ihn bedeckenden Tunika empor und tauchte ohne Zögern, sicher, ruhig, fast lächelnd die Spitze der Nadel zweimal in das weiße, weiche Fleisch des Armes.

Dann schritt sie langsam auf Murad zu, zog eines der am Boden liegenden orientalischen Polster zu ihm heran und ließ sich auf denselben nieder, zu seinen Füßen, den Kopf an seine Kniee gelehnt, den Tod erwartend, der ihnen Beiden nahete.

Die Verletzung, welche Fatmah sich selbst beigebracht, war größer als diejenige, welche sie Murad zugefügt. Sie hatte sich zwei Stiche gegeben, ihm nur einen. Murad hatte im Sterben einen Vorsprung an Zeit vor ihr, sie bedurfte der doppelten Menge Giftes, um zugleich mit ihm zu sterben. Bald war ihr Wunsch erfüllt — im Tode mit ihm vereinigt, ruhte sie als Leiche zu den Füßen Murad-Bey's.

Zwölftes Kapitel.

Am Morgen nach dem Tage, welcher den König der Falschspieler durch jene Katastrophe im Klub gestürzt, hielt der Präsident des letzteren mit einigen der hervorragendsten Mitglieder eine Verathung über die Maßregeln, welche gegen Murad-Bey zu ergreifen seien. Man würde vorgezogen haben, Stillschweigen über die Sache zu bewahren und sich mit einer bloßen Ausstoßung Murads aus dem Klub zu begnügen, anstatt einen öffentlichen Prozeß herbeizuführen. Aber die Vorfälle des vorigen Abends hatten zu viele Zeugen, besonders auch aus anderen Spielzirkeln gehabt; die Sensationsnachricht hatte sich noch in der Nacht in ganz Paris verbreitet und war bereits das Tagesgespräch der Stadt. Unter diesen Umständen sah sich der Klub genöthigt, ganz gegen die sonstige Gewohnheit von Spielzirkeln in solchen Angelegenheiten, den Beschluß zu fassen, gegen den entlarvten Schuldigen gerichtlich vorzugehen, um nicht gar in den Mischen zu gerathen, mit Murad, wenn man ihn so schnell schonte, insgeheim verbündet gewesen zu sein.

Das Haus des Orientalen wurde von den Beamten in der Rue de Ranelagh ermittelt, nachdem Jaques, trieben von Rachegefühl, sie auf die Spur geleitet. Man erbrach die Thür, da auf wiederholtes Klopfen geöffnet wurde und drang ein. In dem großen französischen Salon des Erdgeschosses fand man den Getödteten als Leiche, auf dem Polster zu seinen Füßen Fatmah. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur constatiren, daß der Tod Beider bereits vor einer längeren Reihe von Stunden, noch in der Nacht eingetreten sein

Ueber die Ursache des Todes gab ein von der Circassierin geschriebenes Zetteln Aufschluß, das man mittels einer langen Stahlnadel mit Goldknopf an die Tunika der Circassierin geheftet fand.

Bei weiterer Durchsuchung des Hauses fand man nur noch einen in orientalische Tracht gekleideten Neger und eine alte Araberin, die sich voll Entsetzen über das Geschehene in den Keller des Hauses verkrochen hatten.

Während die Polizeibeamten Murad hier fanden und seinen Tod feststellten, hatte Jaques seine weiteren Schritte gethan. Er begab sich zu Sirasti und hatte mit demselben eine viertelstündige Unterredung, durch welche es Sirasti klar wurde, daß er sich in Jaques' Händen befand, den er so schmachlicher Weise vergewaltigt hatte. Vergewaltigt suchte er sich aufzulehnen, als Jaques ihm den Rath, oder richtiger, den Befehl gab, zu fliehen, mußte er sich überzeugt halten, daß in der That nichts Anderes als schleunige Flucht übrig blieb.

Als Jaques sich entfernt hatte, war Sirasti entschlossen, seinem Rath zu folgen — der Boden begann ihm unter den Füßen zu brennen. Nur der Wunsch, sich Kenntniß von dem Schicksal Murads zu verschaffen, um für alle Fälle orientirt zu sein, ließ ihn noch zögern. Er versah sich mit den wenigen Tausend Frank, die momentan in seinem Besitz waren, da Murad jüngst der Kosten seines Festes wegen nahezu — die ganze Kasse an sich genommen und fuhr mit dem nächsten Eisenbahnzuge nach einer kleinen Station einige Meilen von Paris, wo er die Pariser Abendzeitungen erwartete. Als dieselben Abends sechs Uhr anlangten, erfuhr er aus ihnen die Vorgänge des gestrigen Abends im Spielfalon, den Tod Murads und Fatmahs in dem einsamen Hause der Rue de Ranelagh.

Eine halbe Stunde später dampfte Sirasti mit dem gerade abfahrenden Eisenbahnzuge nach Marseille zu. (Fortsetzung folgt.)

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Keine Thräne, kein Zittern der Stimme kam dem Knaben während der Erzählung. Mit einem gewissen Triumph sah er auf den Andern, der bleich und verächtlich ihm zugehört hatte und offenbar ganz unter dem Eindruck des Gehörten stand. Ein intensiv rother Schein, der vom Garten ausging, tauchte das Zimmer in helle Gluth; man brannte draußen eine bengalische Flamme ab; die Illumination hatte begonnen. Hinter Harry rauchte ein seidenes Frauenkleid. „Hier finde ich Sie“, sagte Ellens weiche Stimme, und ihr runder, entblößter Arm schob sich in den seinigen. — „Und Du auch hier, Wenzel, mit Paul Hartmann zusammen in der Betrachtung meiner Kinder vertieft? Laßt die kleinen Dinger ruhig schlafen und laßt hinaus in den Garten, das Feuerwerk muß gleich anfangen; da kommt schon die erste Rakete.“ Der kleine Hartmann machte rasch, daß er davontam; er war sichtlich froh, seinen bisherigen Gefährten los zu werden. Dieser folgte langsam und zögernd mit einem mißtrauischen Blick auf Harry. Hatte dieser am Ende sein Gespräch mit den anderen Knaben belauscht? — „Das ist ein Kesse Ihres Mannes?“ fragte Volkmar lebhaft, als der Davoneilende außer Hörweite war. — „Wenzel von Brandt, jawohl. Sein Vater erschöpfte sich vor etwa acht Wochen und uns blieb die Sorge, seine Schulden zu bezahlen, die Wittwe zu unterhalten und seinen Sohn zu erziehen, — keine sehr angenehme Aufgabe.“ — Vor allen Dingen keine leichte, gnädige Frau! Ich kam zufällig dazu, als der Junge sich mit dem kleinen Hartmann unterhielt, und was ich da zu hören bekam, waren Dinge — — „Ach, lassen Sie doch den Jungen. Gibt es wirklich für uns Beide nichts Anderes zu verhandeln, als eine so wenig anziehende Geschichte?“ — „Wenn Sie es wünschen, meine gnädige Frau, wechseln wir sofort das Thema.“ — „Mit Ihrer „gnädigen Frau!“ Fällt Ihnen gar keine andere Bezeichnung ein für mich, der Sie mich von Jugend auf kennen?“ — „Keine, die mir respektvoll klinge.“ Volkmar verneigte sich tief und lächelte ein wenig. — „Sie schlimmer Mensch! haben Sie denn Furcht vor mir, weil ich verheirathet bin, und zwei Babies besitze?“ — „Churfurcht, Frau Baronin.“ — „Wieder eine neue Feierlichkeit, und welch' spöttische Augen dazu! Ach Harry,“ sie trat ihm plötzlich ganz nahe und schloß halb die Augen, — „sie war doch schön, unsere gemeinsame Jugendzeit mit all ihren thörichten Träumen. Ich kann sie nicht vergessen, und mag auch nicht. Können Sie es?“

Es war keine ganz ungefährliche Situation für Harry. Er hatte Champagner in den Adern, ein ungemein lebhaftes Empfinden; vom Garten her tönten die weichen Klänge der mit einer ernstgetragenen Melodie einsetzenden Musik, und hier dicht neben ihm in ver-schwiegener Stille, von dem gedämpften Licht der halb-

verschleierten Lampe mit zitternden Reflexen angestrahlt, seine erste und bisher einzige Jugendliebe, ein verführerisches Weib. Aber sie standen dicht neben dem Bettchen der schlafenden Kinder und Harry bedurfte nicht einmal eines Blickes auf die kleinen Wesen, um sich zu sammeln. Er war Herr der Situation, sah dieselbe, als erlebte sie ein Anderer und hatte eine objektive Freude daran, daß dieser „Anderer“ so kühl und gelassen blieb. —

„Ich schon thörichten Seite unserer Jugenderinnerungen bin ich schon seit langen Jahren fertig,“ entgegnete er in fast humoristischer Tone; „und nur die freundschaftliche Theilnahme ist mir geblieben; wie wäre es mir sonst möglich gewesen, in Ihrem Hause unbefangen zu verkehren?“

Sie schlug die Augen voll zu ihm auf. „Ja und unbefangen zu bleiben, trotzdem Sie sehen, wie unglücklich ich bin! Ach, was nützt das Beschönigen!“ fuhr sie hastig fort, da er eine schnelle Bewegung machte und sie unterbrechen wollte. „Was sich hier die Dorfkinde und Diensteute erzählen, das sollten Sie nicht wissen? Sie, der Sie ganz erfüllt sind von freundschaftlicher Theilnahme? Nun, sehen Sie, einem Freunde, schüttet man sein Herz aus, und Sie, der Sie meiner kleinen Tochter Pathos sind — — „Ich werde es wirklich ernst nehmen mit dieser Pflicht,“ fiel er in's Wort, indem er bestrebt war, sie abzulenken, „und mich für mein Pathenkind stets aufrichtig interessiren.“ „Werden Sie? wie schön von Ihnen!“

Ihr Pathenkind soll recht mein Vorzug werden, nicht, weil mir's so besonders von Herzen geht, sondern gewissen Majoratsbestehern zum Pöffen, die mit dem Sohn Abgötterei treiben, bloß, weil er der Erbe ist. O, ich kann auch Komödie spielen; mein Wort darauf, so wenig mir daran liegt, mich mit diesen kleinen Geschöpfen ohne Sinn und Verstand abzugeben.“

„Eine schöne Art, den Mutterberuf aufzufassen!“ dachte Harry, der innerlich gehofft hatte, Ellen würde vertieft und veredelt werden durch ihre neue Würde. Er sah mit einer Art von stiller Bewunderung in dies wunderhübsche, rosige Gesicht, in dem kein einziger Zug von Energie und bewußtem Willen redete, sondern nur von kindlichem Eigensinn und augenblicklicher Laune. Wie war es ihm selbst vor nun fast neun Jahren möglich gewesen, Ellen zu lieben?

Ein klirrender Schritt im Nebenzimmer ließ die junge Frau zurücktreten. Major von Woynach, ein stattlicher Herr mit martialischem Schnurrbart, trat über die Schwelle. — „Oh! pardon, wenn ich etwa störe,“ sagte der Ankömmling mit hochgetragenen Brauen und einem messenden Blick auf Harry; „ich will nur melden, draußen beginnt das Feuerwerk, und ich erscheine als Abgesandter, das Kronjuwel dieses Festes einzuholen. Was thun wir schließlich mit allen diesen Raketen, Leuchtkugeln, Schwärmern, wenn unsere Sonne fehlt?“

Ellen legte ihren Arm in seinen dargebotenen und winkte Harry an ihre andere Seite: „Sie bleiben die Nacht in Eichberg, nicht wahr? Ihr Zimmer ist bereit.“ — „Leider muß ich dankend ablehnen, Frau Baronin, ich bin zu Pferde herausgekommen und durchaus nicht auf einen längeren Besuch eingerichtet, durchaus nicht auf einen längeren Aufenthalt.“ — „Ihre Schwester? Ja, freilich, die geht immer voran; das weiß ich schon. Man könnte eifersüchtig auf sie werden.“

Wieder maß der Offizier mit den Augen den jungen Mann im schwarzen Anzug. „Viel Selbstbeherrschung bei so großer Jugend,“ dachte er; denn daß diese höfliche Ruhe nichts als Maske war, um eine tiefe Leidenschaft für die junge Frau zu verbergen, stand bei dem Major fest. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Geister des Weines. Aus Freiburg wird berichtet: Der dortige Weinartenbesitzer und Weinhändler Blaser beschickte kürzlich seinen Weinfeller, ohne die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, gegen die dem gährenden Most entstehenden Gase zu beobachten. Er wurde durch dieselben betäubt und erlitt, da er sich allein im Keller befand, in Folge Erstickung den Tod. Blaser war einer der reichsten und angesehensten Bürger der Stadt und hinterläßt neun Kinder.

— Wieder ein ausgewiesener Kritiker. Aus Hamburg schreibt man: Herr Direktor Pollini hat dem Musikreferenten des General-Anzeigers für Hamburg-Altona, Herrn Konjertmeister Goby Eberhardt, nach der Vorstellung der Oper „Benvenuto Cellini“ von Verdi ein brieflich den Besuch des Theaters unter sagt, unter dem Bemerkten, daß derselbe im Foyer unheimliche Aeußerungen über die Oper gemacht habe. Herr Eberhardt hat den Direktor Pollini daraufhin wegen Injurien verklagt und wird versuchen, sich durch Gerichtsausspruch den Besuch des Stadttheaters zu erzwingen.

— Freitag wurde dem Königl. Lotterie-Einnehmer Behrend in Kistritz die weitere Führung der Lotterie-Geschäfte abgenommen. Abends erfolgte seine Verhaftung. Allgemein glaubt man, daß die Verhaftung zusammenhängt mit dem Selbstmord des dort. Kammerers Baumgart, welcher Unterhaltungen in Höhe von 70 000 Mark machte. Behrend war der Schwiegerjohn des Kammerers Baumgart. Die Untersuchung wird Näheres ergeben. — Im Palmengarten, dem berühmten Vergnügungs-

Establishment in Frankfurt a. M., brach Sonnabend während des Nachmittags-Konzertes Feuer aus, das bedeutende Dimensionen annahm, jedoch durch rasches Eingreifen des Personals gelöscht wurde. Es gelang auch eine Panik zu verhindern. Nach amtlicher Schätzung beträgt der Schaden etwa 20 000 Mark. — Der Kommissar und Bräutigam Hermann Ahrlich ist nach Unterzeichnung von 22 Stück Oesterreichischer Nordwestbahnaktien und 25 000 Mark 3% italienischer garantierter Eisenbahnprioritäten aus Frankfurt a. M. flüchtig geworden. — Eine Entschädigungssumme in Höhe von 25 000 Mark ist vom Hamburger Landgericht einer dortigen Konfektionistin zugesprochen worden. Der jetzige Inhaber eines der bedeutendsten Hamburger Konfektionsgeschäfte hat als Kommissar die betreffende Konfektionistin kennen gelernt und sich mit dieser öffentlich verlobt. Nachdem der Bräutigam durch den Tod seines Bruders der Geschäftsnachfolger desselben geworden war, wurde die Verlobung von Seiten des Bräutigams aufgehoben. Trotz der Weigerung seitens der Tochter hat der Vater des Mädchens den Kaufmann wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt und das Landgericht hat den Verklagten dieser Tage zu vorgenannter Entschädigungssumme verurteilt. — Das Globe-Theater in Johannesburg (Transvaal) ist, wie aus Durban per Draht gemeldet wird, in der Nacht vom letzten Mittwoch gänzlich niedergebrannt. Als das Feuer ausbrach, wurde entdeckt, daß weder Wasser noch Löschhilfe vorhanden war. Dies erbitterte die Volksmenge, welche sich angesammelt hatte, derartig, daß sie die anstehenden Gebäude und Läden zertrümmerte.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. Oktober. Der Botschaftsrath Knorring meldete amtlich dem Auswärtigen Amte die bevorstehende Ankunft des Czaren an; Tag und Stunde der Ankunft werden vorläufig nicht veröffentlicht. Russische Hofwärtenträger sind bereits mehrfach heute und gestern hier angelangt. Fürst Bismarck trifft am Mittwoch hier ein.

Sanjibar, 6. Oktober. Das italienische Kriegsschiff „Staffetta“ ist heute von hier nach Venedig abgegangen. Das englische Kriegsschiff „Agamemnon“ wird am Donnerstag, der „Griffon“ am nächsten Montag abgehen. Den größeren Kaufleuten in Bagamoyo ist eine Mitteilung des Hauptmanns Witzmann zugegangen, nach welcher der Reiseweg in das Innere offen ist. Von den Handelsleuten Sewee und Haje wird eine Karawane ausgerüstet, welche von Mambossa nach Mambao abgehen soll.

New-York, 6. Oktober. Nach einer Depesche aus Lima hat der Senat von Peru die Vereinbarung mit

den auswärtigen Inhabern peruanischer Obligationen genehmigt.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Paris, 7. Oktober. Von den Stichwählergebnissen sind 170 bekannt. Es wurden 122 Republikaner und Radikale und 48 Oppositionelle gewählt. Außer den Wahlergebnissen der Kolonien stehen noch 15 aus.

Wetterhaus am Postplatz, 7. Oktober, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heute 727 gestern 731
Thermometer = + 12 gestern + 12 G. N.
Höchster Stand heute + 12 gestern + 12 G. N.
Niedrigster Stand heute + 1 1/2 gestern + 3 =

Goldberg, 6. Oktober. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 17,10 bis 17,60—18,00 Mt. Roggen per 100 kg 16,50—16,70—17,00 Mt. Gerste per 100 kg 15,40—15,80—16,00 Mt. Hafer per 100 kg 15,10—15,40—15,60 Mt. Kartoffeln per 100 kg 5,00—5,20 Mt. Butter per 1 kg 1,80 Mt. Eier per Schachtel 3,00 Mt. Hühner per 100 kg 6,00—6,50 Mt. Stroh per 100 kg 4,50—5,00 Mt.
Baugläser, 6. Oktober. (Marktbericht.) Weizen 18,40—17,40—16,40 Mt. Roggen 16,80—16,40—15,80 Mt. Gerste 17,50—16,00—15,00 Mt. Hafer 15,80—15,00—14,00 Mt.
Zucker, 6. Oktober. (Marktbericht.) Weizen (weiß) 16,20—17,20—18,40 Mt. Weizen (gelb) 16,00—17,80—18,00 Mt. Roggen 16,80—16,40—16,80 Mt. Gerste 15,00—16,00—17,50 Mt. Hafer 13,80—15,00—15,80 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.			
	88	89	90
Deutsche Reichs-Anleihe	4 108 b	108 b	108 b
do. do.	3 1/2 103,70 b	103,80 b	103,80 b
Preuß. Staats-Anl. conf.	4 106,75 b	106,80 b	106,80 b
do. do.	3 1/2 104,80 b	104,80 b	104,80 b
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,80 b	102,80 b	102,80 b
Breslauer Stadt-Oblig.	3 1/2 100,00 b	100,00 b	100,00 b
Kur- u. Neum., neue	4 104,50 b	104,50 b	104,50 b
Landf. Str.-Pf. bbr.	4 105 b	104,50 b	104,50 b
do. do.	3 1/2 100,20 b	100,20 b	100,20 b
Ostpreussische	3 1/2 100,00 b	100,00 b	100,00 b
Pommersche	3 1/2 101 b	101,10 b	101,10 b
do. do.	4 101 b	100,00 b	100,00 b
Posenische	3 1/2 100,20 b	100,20 b	100,20 b
do. do.	3 1/2 100,00 b	100,00 b	100,00 b
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 100,40 b	100,40 b	100,40 b
do. landf. Lt. A. u. C.	3 1/2 100,40 b	100,40 b	100,40 b
do. do. Lt. A. u. C.	3 1/2 100,40 b	100,40 b	100,40 b
do. do. neue	4 101 b	100,00 b	100,00 b
do. do. neue II.	4 101 b	100,00 b	100,00 b
Westpr. ritterf. L. B.	3 1/2 101,20 b	101,20 b	101,20 b
do. do. II.	3 1/2 101,20 b	101,20 b	101,20 b
Schlesische Rentenbriefe	4 104,00 b	104,00 b	104,00 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 93,80 b	93,80 b	93,80 b
Sächs. Anl. v. 1869	4 103 b	103 b	103 b
do. Rente v. 1878	3 96,20 b	96,20 b	96,20 b

Ausländische Fonds.			
	88	89	90
Def. Jult.-Silber.	gr. 4 1/2 72,80 b	72,80 b	72,80 b
do. do.	fl. 4 1/2 72,80 b	72,80 b	72,80 b
do. Octb. do.	gr. 4 1/2 72,80 b	72,80 b	72,80 b
do. do.	fl. 4 1/2 72,80 b	72,80 b	72,80 b
do. Papierrente	4 1/2 71,70 b	71,70 b	71,70 b
do. do.	4 1/2 71,40 b	71,40 b	71,40 b
do. Goldrente gr.	4 94,00 b	94,00 b	94,00 b
do. do. fl.	4 95,10 b	95,10 b	95,10 b
do. Engl. von 22	5 109 b	109 b	109 b
do. conf. v. 80	4 92,00 b	92,00 b	92,00 b
do. Rente 83	6 113,00 b	113,00 b	113,00 b
do. Anleihe 84	5 103,40 b	103,40 b	103,40 b
do. Goldrente v. 84	5 64,20 b	64,20 b	64,20 b
do. I. Orient*	5 64,40 b	64,40 b	64,40 b
do. II. Orient*	5 64,40 b	64,40 b	64,40 b
do. III. Orient*	5 64,40 b	64,40 b	64,40 b
do. B.-Gr.-Pf. neue	4 1/2 97,80 b	97,80 b	97,80 b
do. Str.-B.-Gr.-Pf.	5 83,80 b	83,80 b	83,80 b
do. Nikol.-Oblig. gr.	4 93,20 b	93,20 b	93,20 b
do. do. fl.	4 93,20 b	93,20 b	93,20 b
do. Poln. Sch.-Obl.	4 93 b	93,40 b	93,40 b
do. do.	4 88,00 b	88 b	88 b
Argent. Goldanl.	5 92,00 b	92 b	92 b
do. do. kleine	5 92,00 b	92 b	92 b
do. do. innere	4 1/2 86,70 b	86,70 b	86,70 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5 104,25 b	104,25 b	104,25 b
Italien. Rente	5 93,20 b	93,20 b	93,20 b
Mexic. conf. Anl.	6 98,20 b	98,20 b	98,20 b
do. kleine	6 98,20 b	98,20 b	98,20 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 99,50 b	99,50 b	99,50 b
Rumänische	6 106,20 b	106,20 b	106,20 b
do. kleine	6 106,20 b	106,20 b	106,20 b
do. amort. gr.	5 96,80 b	97 b	97 b
do. do. fl.	5 97,20 b	97,20 b	97,20 b
do. fund. gr.	5 101,20 b	100,20 b	100,20 b
do. do. fl.	5 101,20 b	101,20 b	101,20 b
Schwedische	3 1/2 89,00 b	89,00 b	89,00 b
do. do.	3 89,00 b	89,00 b	89,00 b
Serb. amort.	5 81,75 b	81,75 b	81,75 b
do. von 85	5 81,75 b	81,75 b	81,75 b
Ung. Goldr. große	4 85,25 b	85,25 b	85,25 b
do. do. 100 fl.	4 87,10 b	87,10 b	87,10 b
do. Papierrente	5 80,50 b	80,50 b	80,50 b

Hypotheken-Certifikate.			
	88	89	90
Dtsche. Grundschuldb.-B.	4 103 b	103 b	103 b
do. do.	3 1/2 99,80 b	99,80 b	99,80 b
Deutsche Hypoth.-Bank	4 101,50 b	101,50 b	101,50 b
do. do.	4 100 b	100 b	100 b
Hamb. Hypoth. r. 100	4 102,00 b	102,00 b	102,00 b
do. do. r. 100	3 1/2 99,50 b	99,50 b	99,50 b
Meininger Hypoth.-Bf.	4 102 b	102 b	102 b
Nordb.-Gr.-Str.-Pf. bbr.	4 103 b	103 b	103 b
Pomm. Sp.-Bf. L. r. 120	5 93,50 b	93,50 b	93,50 b

P. Sp. B. II. u. IV. r. 110			
	88	89	90
do. II. r. 110	4 1/2 85,00 b	85,00 b	85,00 b
do. do. L. r. 110	4 1/2 85,00 b	85,00 b	85,00 b
Pr. B. u. f. b. r. 110	5 112,25 b	112,25 b	112,25 b
do. X. Ser. r. 110	4 1/2 111 b	111 b	111 b
do. VII. IX. Ser. r. 110	4 1/2 102 b	102,40 b	102,40 b
do. XI. Ser. r. 110	3 1/2 99,75 b	99,75 b	99,75 b
do. unf. Pf. bbr. r. 110	5 1/2 101,25 b	101,25 b	101,25 b
do. do. r. 110	4 1/2 101,25 b	101,25 b	101,25 b
do. do. r. 110	3 1/2 99,80 b	99,80 b	99,80 b
Pr. Hyp. A. L. r. 110	4 1/2 116,00 b	116,00 b	116,00 b
do. VI. r. 110	5 110,50 b	110,50 b	110,50 b
do. div. Ser. r. 110	4 103 b	103 b	103 b
do. do. r. 110	3 1/2 100 b	100 b	100 b
Schl. Boden-Credit-Bf.	5 103 b	103 b	103 b
do. do. r. 110	4 1/2 111,30 b	111,30 b	111,30 b
do. do. r. 110	4 101,10 b	101,10 b	101,10 b
do. do. r. 110	3 1/2 99,90 b	99,90 b	99,90 b
Schwed. Hyp. B. v. 1879	4 1/2 103,70 b	103,70 b	103,70 b
do. do. v. 1878	4 103,10 b	102,75 b	102,75 b

Loospapiere.			
	88	89	90
Braunsch. 20 Rthl. L.	—	108 b	—
Bukarest 20 Fr. L.	—	46,20 b	—
Goth. Pr.-Pf. I. Em.	3 1/2 109,40 b	109,40 b	109,40 b
do. do. II. Em.	3 1/2 109,40 b	109,40 b	109,40 b
Röln-Mind. 3 1/2 % R. A.	3 1/2 142,10 b	142,10 b	142,10 b
Rub. 40 R. Loose	—	338,20 b	—
Köln 40 R. Loose	3 1/2 159 b	159 b	159 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.			
	88	89	90
Baltische (gar.)	3 63,00 b	63,00 b	63,00 b
Danzig-Bresl. (gar.)	5 95,70 b	95,70 b	95,70 b
Dur.-Bodenb. (gar.)	7 1/2 229 b	229 b	229 b
Gal. C.-Ludw. g.	4 83 b	82,25 b	82,25 b
Gothardbahn	5 182,10 b	184,10 b	184,10 b
do. junge (50 % G.)	—	—	—
Raschau-Oderberg	4 66 b	66 b	66 b
Lübeck-Büchen	7 1/2 195,75 b	196,25 b	196,25 b
Mosko-Bresl. (3 % g.)	3 63 b	62,90 b	62,90 b
Defferr. Lokalbahnen	4 62,80 b	63 b	63 b
do. Nordwestbahn	4 1/2 100,25 b	100,25 b	100,25 b
do. Staatsbahn	1 53,80 b	54,40 b	54,40 b
do. Südbahn	6 96,80 b	95,00 b	95,00 b
Ostpreuss. Südbahn	6 126,20 b	126,20 b	126,20 b
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5 126,20 b	126,20 b	126,20 b
Warschau-Wien	15 214 b	215,50 b	215,50 b

Verstaatlichte Eisenbahnen.			
	88	89	90
Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2 85,00 b	85,00 b	85,00 b
Nordb.-Märk. St.-A.	4 102 b	102,50 b	102,50 b

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.			
	88	89	90
Coln-Minden IV. Em.	4 103,25 b	103,40 b	103,40 b
Mgdb.-Hlbst.-Spz. Lit. A.	4 103,40 b	103,40 b	103,40 b
Obereschl. Lit. H.	4 103,40 b	103,40 b	103,40 b
do. Em. v. 1879	4 1/2 103,40 b	103,40 b	103,40 b

Ausl. Eisenb.-Prior.-Oblig.			
	88	89	90
Dur.-Bodenb. I. Em.	5 91,10 b	91,10 b	91,10 b
do. II. Em.	5 91,10 b	91,10 b	91,10 b
do. III. Em. (Gold)	5 108,00 b	108,00 b	108,00 b
Ferdinands-Nordb.	5 102,25 b	102,25 b	102,25 b
do. do. v. 87	4 86 b	85,50 b	85,50 b
Gal. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2 86 b	85,50 b	85,50 b
Def. Nordwestb. (gar.)	5 91,20 b	90,40 b	90,40 b
do. do. Lit. B.	5 89,50 b	89,50 b	89,50 b
Def. Südb. (2 Fr. St.) g.	3 62 b	61,00 b	61,00 b
do. do. (Gold)	4 98,20 b	98,20 b	98,20 b
Reichenberg-Pardubitz	5 100 b	100 b	100 b
do. do. (Gold)	5 100 b	100 b	100 b
Rudolfsbahn de 1884	4 81,10 b	81,30 b	81,30 b
Ung. Nordostb. (gar.)	5 85 b	84,60 b	84,60 b
do. (Gold) (gar.)	5 102,20 b	102,40 b	102,40 b
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5 84,00 b	84,75 b	84,75 b

Industrielle Gesellschaften.			
	88	89	90
Mg. Electr. A.-G. (Ed.)	—	185,25 b	186,25 b
Bockbrauerei Act.-Ges.	6 185,25 b	186,25 b	186,25 b
Böhm. Brau. A.-G.	14 310,75 b	310 b	310 b
Bresl. Eisenb.-Wag.	9 180,00 b	180,00 b	180,00 b
Bresl. Eisfabrik	5 1/2 96,50 b	96,50 b	96,50 b
D. Thon- u. Cham.	9 158,50 b	158,50 b	158,50 b
Erdmannsd. Spinn.	6 108 b	108 b	108 b
do. Oblig.	5 104,25 b	104,25 b	104,25 b
Germania, Bors. A.	3 145,50 b	145,50 b	145,50 b
Hörl. Eisenb.-Wag.	—	173 b	175,25 b
Neudorfer Kunst-Anst.	—	158 b	159 b
Nobel Dyn.-Truht-G.	8 1/2 166 b	167 b	167 b
Nordb. Lloyd	12 181 b	183,40 b	183,40 b

	38	E. v. 4. 10.	E. v. 5. 10.
Brest-Grajewo*)	5	96, ₇₀ b	96, ₀₀ b
Wiang.-Dombr. (gar.)	4 ^{1/2}	96 b	96, ₃₀ b
Kozlow-Boroneich (g.)	5	100, ₁₀ b	100, ₁₀ b
Kursk-Charkow-Now*)	5	96 b	96 b
Kursk-Kiew (gar.)	4	90, ₄₀ b	90, ₂₅ b
Mosco-Kajasan (gar.)	4	92, ₀₀ b	92, ₇₅ b
Kajasan-Kozlow (gar.)	4	89, ₇₅ b	89, ₀₀ b
Russ. Südbahnb. (gar.)	4	90, ₂₀ b	90, ₃₀ b
Rubinsht-Bologoye*)	5	91, ₃₀ b	91, ₄₀ b
do. II. Em. *)	5	86, ₇₅ b	86, ₀₀ b
Transkauk. Bahn (gar.)	3	72, ₄₀ b	72, ₄₀ b
do. do.	3	72, ₅₀ b	72, ₄₀ b
Warsch.-Wien II. Em. *)	5	101, ₀₀ b	101, ₀₀ b
do. III. Em. *)	5	101, ₀₀ b	101, ₇₀ b
do. IV. Em. *)	5	101, ₀₀ b	101, ₇₀ b
Wladikawkas (gar.)	4	89, ₁₀ b	89 b
Gothardbahn IV. Ser.	5	106, ₂₀ B	106 b
Ital. Eisenbahnen	3	58, ₂₅ b	58, ₂₅ b
Central-Pacific	6	112, ₀₀ b	112, ₀₀ b
North. Pac. First N. B.	6	112, ₁₀ b	112, ₂₅ b
do. do. II.	6	110, ₁₀ b	110, ₂₀ b
do. do. III.	6	105, ₂₀ b	105 b
Oregon R. & Nav.	5	103 b	103 b
St. Louis & San Franc.			